

„Zeigt das wahre Afrika!“ – Aber welches?

Hat Afrika eine Geschichte?

Karl W. Hoffmann und Philippe Kersting

Afrika ist schwarz. Afrika ist arm. Afrika ist ursprünglich. Afrika ist exotisch. Afrika ist unterentwickelt. Afrika leidet an Hunger, Krieg, Korruption, Naturkatastrophen und ethnischen Konflikten. In Afrika gibt

es wilde Tiere und Kindersoldaten. Afrika ist nicht bereit für die Demokratie ... Das alles wissen wir in Europa über Afrika. Aber warum glauben wir, dass es stimmt? Warum nehmen wir Afrika so wahr? Könnten wir Afrika auch anders wahrnehmen? In

seiner Kritik der europäischen Massenmedien weist der schwedische Autor Henning Mankell darauf hin, dass wir heute in Europa fast alles darüber wissen, wie Afrikaner sterben, aber kaum etwas darüber, wie sie leben (Mankell 2006). In einem Zeit-Artikel fordert er die westlichen Massenmedien auf, „das wahre Afrika“ zu zeigen (Mankell 2006). Aber was ist das „wahre Afrika“?

Afrika gibt es nur in einem doppelten Plural: im Plural der Wirklichkeiten in Afrika und im Plural der Blicke auf Afrika. Die Wirklichkeiten in Afrika sind vielfältig, widersprüchlich und ambivalent. Dies ist kein Wunder, denn der Kontinent ist fast so groß wie die USA, die Volksrepublik China, Brasilien und alle 27 EU-Länder



Georg Wilhelm Friedrich Hegel
(* 27.08.1770; †14.11.1831)

„So finden wir in Afrika im ganzen das, was man den Stand der Unschuld, der Einheit des Menschen mit Gott und der Natur genannt hat. Dieser erste natürliche Zustand ist der tierische. (...) Dieser Zustand ist keiner Entwicklung und Bildung fähig, und wie wir sie heute sehen, so sind sie immer gewesen. (...) Darum verlassen wir hiermit Afrika, um späterhin seiner keine Erwähnung mehr zu tun. Denn es ist kein geschichtlicher Weltteil; er hat keine Bewegung und Entwicklung aufzuweisen und was etwa in ihm, dass heißt in seinem Norden geschehen ist, gehört der asiatischen und europäischen Welt zu.“

Hegel 1994: 218f.



Nicolas Sarkozy
(* 28.01.1955)

„Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, dass der moderne Mensch (...) viel vom Afrikaner lernen kann, der über Jahrhunderte in Einklang mit der Natur gelebt hat. (...) In dieser Geisteswelt, in der alles in einem ewigen Neuanfang begriffen ist, ist kein Platz für das menschliche Abenteuer, noch für irgendwelche Ideen von Fortschritt. In dieser Welt, in der die Natur alles bestimmt (...) bleibt der Mensch unbeweglich inmitten einer unbeweglichen Ordnung (...). Dieser Mensch projiziert sich nie in die Zukunft. Nie kommt ihm der Gedanke, aus dieser Wiederholung des ewig Gleichen auszubrechen und Herr seines eigenen Schicksals zu werden. (...) Die Tragödie des afrikanischen Kontinents ist, dass der Afrikaner nie wirklich die Geschichte betreten hat. (...)“

Sarkozy 2007, eig. Übers.



Cheikh Anta Diop
(*29.12.1923; †07.02.1986)

„Afrika ist der Kontinent den Hegel und in seiner Folge die modernen Ideologen aus der Geschichte ausgeschlossen haben. (...) In der Tat ist Afrika der Kontinent, der im Wesentlichen die Werte der Zivilisation hervorbringt. Drei Mal von der frühen Vorgeschichte bis zum Beginn des modernen Zeitalters hat die Zivilisation (Wissenschaft, Technik, Philosophie) ausgehend von Afrika Europa im Besonderen und die Welt im Allgemeinen befruchtet. Es sind diese drei Etappen, die wir hier kurz beschreiben wollen, ohne das Feld der wissenschaftlichen Strenge zu verlassen. Dabei kommt es vor allem darauf an, die ideologischen Auswüchse zu vermeiden, die wir so oft verurteilt haben.“

Diop 1987: 45, eig. Übers.

zusammen. In den über 50 Staaten leben rund eine Milliarde Menschen – überwiegend in Städten –, die über 2000 Sprachen sprechen und unzählige Kulturen leben. Was soll da schon afrikanisch sein? Wie jede andere Region der Welt lässt sich also auch Afrika nicht auf ein einfaches und eindeutiges Bild reduzieren und jede Aussage über Afrika trägt bereits in sich ihr *aber*: In Afrika gibt es Dörfer *aber* auch Millionenstädte. In Afrika gibt es Armut *aber* auch Reichtum. In Afrika gibt es Kriege *aber* auch Frieden. In Afrika gibt es Diktaturen *aber* auch Demokratien ...

Genauso vielfältig und widersprüchlich wie die Wirklichkeiten in Afrika sind die Blicke „auf“ Afrika. In Europa dominiert der afropessimistische Blick. Unsere Medien beschreiben Afrika in der Regel als den Kontinent der Kriege, Korruption, Krankheiten, Konflikte, Katastrophen, Kindersoldaten, usw. ... Diesen meist unbewusst medial reproduzierten Blick zu entlarven und andere Bilder zu ermöglichen ist das Ziel der hiermit beginnenden Reihe „Zeigt das wahre Afrika – aber welches?“. Dabei möchten wir uns nicht (!) mit Afrika, sondern mit der europäischen Wahrnehmung Afrikas beschäftigen. Die zwei wesentlichen Fragen sind: Welche Wahrnehmungsfilter prägen die europäischen Wahrnehmung Afrikas? Welche Funktion erfüllen diese europäischen Wahrnehmungsfilter für das europäische Selbstbild? Unser Ziel ist also nicht das wahre Afrika zu zeigen, sondern den Blick auf unsere unbewussten Ethno- beziehungsweise Eurozentrismen zu richten, um einen kritischen Umgang mit unseren Afrikabildern und dadurch andere Bilder zu ermöglichen. Beginnen möchten wir mit der Frage, die zahlreiche europäische Wissenschaftler und Denker im Laufe der letzten Jahrhunderte beschäftigt hat: Hat Afrika eine Geschichte?

Trotz der 200 Jahre Abstand, sind die Parallelen und Kontinuitäten zwischen den Zitaten von Hegel und Sarkozy offensichtlich und erschreckend (siehe Tab. 1). Der Kameruner Michel Foaleng erklärt zu Recht, dass solche Erklärungen weniger über Afrika aussagen, als über die Ignoranz so mancher Europäer (2003: 34). Doch mindestens genauso erschreckend wie der Inhalt der Rede von Sarkozy, ist das Setting seiner Rede: Sarkozy hat diese Ansprache – seine erste Ansprache in Afrika als frisch gewählter Präsident, der im Übrigen versprochen hatte, mit der traditionellen paternalistischen französischen Afrikapolitik zu brechen – an der Universität Cheick Anta Diop in der senegalesi-

schen Hauptstadt Dakar gehalten. Cheick Anta Diop (1923–1986), war einer der bedeutendsten afrikanischen Wissenschaftler, und Begründer der so genannten *afrozentrischen Ägyptologie*. Sein Lebenswerk galt der wissenschaftlichen Dokumentation einer *schwarzafrikanischen* Geschichte, Kultur und Zivilisation, wobei er die These einer *schwarzen* ägyptischen Zivilisation vertrat. In seinen Arbeiten hinterfragte Diop die Pfeile der Migrations- und Diffusionsszenarien, drehte sie um und stellte die Theorie auf, dass *Schwarzafrika* der Ursprung der ägyptischen, griechischen, römischen und somit europäischen Zivilisation, Kultur und Geschichte sei. In seiner rund fünfzigminütigen Rede an der Universität Cheick Anta Diop erwähnte Sarkozy weder den Namen Cheick Anta Diop, noch seinen Kampf um Afrikas Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Rede zeugt somit nicht nur von Ignoranz, sondern auch von einem bewussten Ignorieren.

Und dennoch hat sich etwas Wesentliches geändert. Denn während Hegel von seinen Zeitgenossen kaum Kritik erntete, reagierten zahlreiche Stimmen aus Afrika und Europa empört auf die Rede des französischen Präsidenten (vgl. u. a. Chrétien et al. 2008; Gassama 2008; Ba Konaré 2008). Zwischen Hegel und Sarkozy liegen der Imperialismus, der Kolonialismus, die Industrialisierung, die Weltkriege, die afrikanischen Unabhängigkeiten, der Kalte Krieg, der Fall der Mauer und viele weitere einschneidende Ereignisse. Die Welt ist eine völlig andere geworden und somit auch der gesellschaftliche Rahmen in dem Afrikabilder produziert und konsumiert werden. Aber trotz dieser neuen Rahmenbedingungen leben viele Wahrnehmungsfilter weiter. Der Wahrnehmungsfilter der Ahistorisierung, also die Überzeugung, Afrika habe keine Geschichte, dient und dient Europa, sich selbst als Motor von Fortschritt und Entwicklung zu stilisieren und Afrika auf eine passive Empfängerrolle zu reduzieren. Oder: Weshalb haben Hegel und Sarkozy so abfällig über Afrika gesprochen?

Zu einem „neuen“ gesellschaftlichen Rahmen gehört es heute, auch positiv über Afrika zu sprechen. Doch dieser neue Rahmen kann meist nicht mit Inhalten gefüllt werden. „Klar, hat Afrika eine vorkoloniale Geschichte“ ... aber welche? „Natürlich gab und gibt es in Afrika große – und nicht korrupte – Politikerinnen und Politiker!“ ... aber welche? „Aber sicher gibt es in Afrika starke – und friedliche – zivilgesellschaftliche Bewe-

gungen!“ ... aber welche? Afrika bleibt in Europa weitestgehend unbekannt. Es wird Zeit, den neuen Bilderrahmen mit neuen Afrikabildern zu füllen! Doch da stellt sich auch gleich die Frage, wie diese „neuen Afrikabilder“ produziert werden sollen? Welche Lehren können beziehungsweise müssen aus der Vergangenheit gezogen werden? Denn es kann nicht ausreichen, lediglich *negative* Bilder durch *positive* zu ersetzen ohne das Zustandekommen und die Wirkungsweise dieser Bilder grundlegend zu hinterfragen. ■

Literatur

- Ba Konaré, Adame (2008): *Petit précis de remise à niveau sur l'histoire africaine à l'usage du président Sarkozy*, Editions La Découverte, S. 347
- Chrétien, Jean-Pierre et al. (2008): *L'Afrique de Sarkozy, un déni d'histoire*, Karthala, S. 203
- Diop, Cheick Anta (1987): *Apport de l'Afrique à la civilisation universelle, Présence africaine*, Paris: 41–71.
- Foaleng, Michel (2003): *Wissenschaftskooperation und Rassismus. Hindernisse in der Zusammenarbeit zwischen deutschen und afrikanischen*. In: *epd-Entwicklungspolitik*, Nr. 5: 33–36
- Gassama, Makhily (2008): *L'Afrique répond à Sarkozy: Contre le discours de Dakar*, Éd. Philippe Rey, S. 478
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1994): *Die Vernunft in der Geschichte*. Herausgegeben von Johannes Hoffmeister. Akademie Verlag, Berlin.
- Mankell, Henning (2006): *Zeigt das wahre Afrika!* In: *Zeit-online* In: www.zeit.de (Zugriff 15.09.2010)
- Sarkozy, Nicolas (2007): *Allocution de M. Nicolas Sarkozy, Président de la République, prononcée à l'Université de Dakar*. In: <http://www.elysee.fr> (Zugriff 10.2010).

Anschriften der Verfasser

- StD Karl W. Hoffmann, Otto-Hahn-Str. 33, 55291 Saulheim
- Dr. Philippe Kersting, Johannes-Gutenberg-Universität, Geographisches Institut, 55099 Mainz